

## „Rathaus hat keinen Hinterhof mehr“

**Neubau der Eon-Avacon-Technikzentrale: Unternehmen und Stadt stellen prämierten Entwurf vor**

Von Ingo Kugenbuch



Foto  
B. Comes

Günter Hertel Wettbewerbsmanagement (von links) , Oberbürgermeister Frank Klingebiel, Eon-Avacon-Vorstand Matthias Herzog und der Vorsitzende des Preisgerichts, Berthold Penkhues, mit dem prämierten Entwurf – vorn das Modell, hinten die Ansicht der Außenfassade von der Joachim-Campe-Straße aus.

Das Gebäude ist luftig mit einem hellen, großzügigen Atrium und hat trotzdem seine Ecken und Kanten: So soll die neue Technikzentrale der Eon-Avacon AG aussehen, die bis 2011 hinter dem Rathaus gebaut wird.

Der Helmstedter Energiekonzern und die Stadt präsentierten gestern – zunächst im Bauausschuss, dann vor der Presse – den von einem Preisgericht am Dienstag mit 40 000 Euro prämierten Entwurf des Hamburger Büros "bof architekten". Er hatte sich gegen sieben Konkurrenten in einem Architektenwettbewerb durchgesetzt.

"Wir verfolgen zwei wichtige Dinge mit dem Gebäude", sagt Eon-Avacon-Vorstand Matthias Herzog. "Es soll unsere Mitarbeiter positiv stimulieren und einen positiven Beitrag für die Stadtentwicklung bieten." Das sei dem Siegerentwurf gelungen. Er strahle eine Offenheit aus, die sich auf die Mitarbeiter übertragen werde. Salzgitters Oberbürgermeister Frank Klingebiel unterstrich: "Es ist ein gut durchdachter Entwurf. Er wertet das Gelände hinter dem Rathaus auf."

Tatsächlich wird dort ein großzügiger Platz entstehen, die meisten Parkplätze, vielleicht alle, sollen in einem unterirdischen Parkhaus verschwinden. "Das Rathaus hat dadurch keinen Hinterhof mehr", sagt Berthold Penkhues. Der Braunschweiger Architekturprofessor ist Vorsitzender des Preisgerichts. "Hier werden Architektur und Freiraum miteinander verknüpft", so Penkhues. Die Technikzentrale und ihr Vorplatz seien wie ein Organismus in einem interessanten Dialog mit dem Rathaus und den anderen Gebäuden.

Die Technikzentrale wird ein unregelmäßiges Viereck mit Seitenlängen zwischen 43 und 74 Metern, einer Höhe von 13 Metern sowie einem Innenhof, der mit Glas überdacht ist. Eine Treppe mit breiten Sitzstufen setzt sich vom Vorplatz bis ins Innere fort. Dieses Atrium ist in Richtung Joachim-Campe-Straße geöffnet. Hier sind die – öffentlich zugängliche – Kantine und Konferenzbereiche untergebracht. In den oberen beiden Stockwerken befinden sich die Büros. Die Fassade der Technikzentrale besteht aus viel Glas und beweglichen Metall-Lamellen. Wenn alles nach Plan läuft, sollen die 200 Eon-Mitarbeiter vor Weihnachten 2011 hier einziehen. Die Chancen stehen nicht schlecht: "Wir werden den Bauantrag bevorzugt und schnell bearbeiten", verspricht Stadtrat Rainer Dworog.